Immer mittwochs ist Waldtag

Naturerleben – auch mitten in der Stadt?

Jede Woche einen ganzen Tag im Wald? Klingt faszinierend – für viele Schulen ist Zeit jedoch anders verplant, ein Stück möglichst unberührter Natur zudem weit entfernt. Wie können sie dennoch Naturerfahrungen ermöglichen: Mitten in der Stadt? Ein Stück Natur lässt sich überall finden oder erschaffen, sinnliche Erfahrung unaufwändig herstellen, Faszinierendes für entdeckendes Lernen finden und nutzen.

Jürgen Klühr/Hagen Stenzel

Die Natur erfahren, draußen sein, neugierig, auf der Suche, sich berühren lassen und berührt sein, darum geht es uns bei der Arbeit an der Freien Naturschule im StadtGut. Seit über zehn Jahren verbinden wir Naturerfahrung und Schule. Zeit genug, wie wir finden, um unsere Erfahrung weiterzugeben und zu erzählen, wie Naturverbindung im Schulkontext konkret aussehen kann, welche Aspekte von Naturerfahrung fächerübergreifend bedeutsam sind und wie wenig aufwändig es sein kann, mitten in der Großstadt gleich morgen schon damit anzufangen.

Die Arbeit in und mit der Natur ist bei uns gezielt an bestimmten Stellen des Schulalltages verortet. Und sie taucht als ganz natürlich gelebtes Grundinteresse sowohl seitens der Kinder als auch von Seiten der Lernbegleiter(innen) hier und dort, vor, während und nach der Lernzeit einfach so und immer wieder neu auf. Als Herzstück in diesem Zusammenhang ist an erster Stelle unser Waldtag zu nennen. Einmal pro Woche, immer mittwochs, sind wir draußen unterwegs.

Unobserved like the Puma

Winter, endlich hat es geschneit. Wir, Kinder von der ersten bis zur sechsten Klasse und drei Erwachsene, sitzen in unserem Tipi, das Feuer, das in der Mitte lodert, haben wir wie immer ohne Streichhölzer entzündet. So wie einst unsere Vorfahren, die als Jäger und Sammler auf eine starke Verbindung zur Natur angewiesen waren, nutzen wir die Hitze, die durch Reibung entsteht, um Feuer zu entfachen. Die Kinder, vom Feuer gewärmt, frühstücken und lauschen meinem Kollegen Greg Sommer, einem erfahrenen Wildnispädagogen und Fährtenleser aus Amerika, der eine seiner vielen Geschichten vom Spurenlesen erzählt. Es geht um eine Rotluchsspur, die er gemeinsam mit Freunden zu Hause in Amerika verfolgt hat, darum, dass sie am Ende des Tages einen Kollegen trafen, der wiederum ihre Spuren in den Spuren des Rotluchses entdeckt hatte und darum, dass noch ein drittes Säugetier mit von der Partie war. Direkt in den Spuren von Greg und seinen Leuten hatte es seine Abdrücke hinterlassen. Ein Puma! Er war ihnen die ganze Zeit über gefolgt, war ununterbrochen ganz in ihrer Nähe gewesen, jedoch ohne von ihnen jemals bemerkt worden zu sein. »When we go into the woods we think the animals are far away, we miss their clues and signs of their presence, often they may be watching us or they are just out of sight. If we slowed down or changed the way we look we would see them. But most of the time they go unobserved like the Puma.« Ich übersetze diesen letzten Teil der Geschichte und dann gehen wir raus, lesen und verfolgen selbst Spuren im Schnee.

Direkte sinnliche Erfahrung

Heute geht es vorrangig um das Eichhörnchen und wir werden selbst zu einem, springen wie dieses, hinterlassen Spuren im Schnee, um anschließend zu verstehen, wie die Abdrücke eines wirklichen Eichhörnchens zustande gekommen sind. Vorderfuß, Hinterfuß, Bewegungsmuster, all dies erleben wir selbst spielerisch und direkt. Als wir später auf eine echte Eichhörnchenspur im Schnee treffen, erkennen einige der Kinder diese sofort. »Hier ist auch noch eine«, hören wir andere Kinder rufen. Und dann sind wir mitten drin und tauchen ein in das Leben dieser Eichhörnchen. »Hier ist es vom Baum herunter auf den Boden!«, »Schaut mal, wie weit es hier gesprungen ist!«, »Und dann ist es dort drüben wieder hoch auf den anderen Baum. Schaut mal hier, auf dem Ast dort oben sieht man auch noch Pfotenabdrücke.« So verbringen wir noch einige Zeit im Wald, verfolgen Spuren, spielen, machen Schneeballschlachten, lassen uns treiben, bis wir zum Tipi zurückkehren. Einige Kinder, die die Dreierregel haben – das heißt, sie dürfen zu dritt ohne Aufsicht längere Zeit im Wald unterwegs sein – laufen noch an unserer Wildtierkamera vorbei, um die Aufnahmen zu holen, die seit vergangenem Mittwoch entstanden sind. Anschließend sitzen wir wieder ums Feuer, teilen miteinander, was wir erlebt und gelernt haben und stellen erfreut fest, dass zu den Aufnahmen von Feldhase, Reh, Fuchs und Wildschwein nun auch noch ein Baummarder dazugekommen ist. An diesem Tag haben wir zwar kein einziges Tier direkt ge-

Lizensiert für Jürgen Klühr 128256

sehen, aber sicherlich ein klein wenig mehr eine Idee davon bekommen, wie viele Tiere gemeinsam mit uns tagtäglich im Wald unterwegs sind. Und wer weiß, wie viele von ihnen uns an diesem Tag unbemerkt beobachtet haben.

Mitten in der Großstadt

Sicherlich, die wenigsten Schulen haben ein Tipi, den Wald in der Nähe und den beschriebenen zeitlichen Rahmen. Tiere und Spuren gibt es jedoch überall. Was spricht dagegen, mit einem Buch über Tierspuren und einer guten Portion persönlicher Neugierde im Gepäck im nahegelegenen Park selbst auf die Suche zu gehen? Eichhörnchen, Füchse, Kaninchen, Marder, Falken, Habichte, eine Vielzahl an Singvögeln, Schmetterlingen, Mäusen, Käfern, sie sind alle da und hinterlassen Spuren oder sind direkt zu beobachten. Die Klasse könnte in Gruppen aufgeteilt werden und jeder »Clan« bekommt eine »Scoutmission«. Die einen suchen nach Spuren von Säugetieren, die anderen nach Vögeln und ihren Spuren. Interessant ist zudem, welche Bäume und Sträucher wie und wo wachsen. Abschließend könnten die gemachten Funde und Beobachtungen von den Clans in eine selbst gezeichnete Karte eingetragen und die erlebten Geschichten miteinander geteilt werden. Die Vertiefung kann dann wieder im Klassenraum stattfinden. Wichtiger Bestandteil dieser Art von »Unterricht« sind die direkte sinnliche Erfahrung und die dadurch auftauchenden Fragen.

Es ist zudem hilfreich, wenn dem Tag oder der Stunde eine Art Dramaturgie zugrunde liegt. In der Wildnispädagogik nennen wir diese den ›Natürlichen Kreislauf‹. Wer diesbezüglich und darüber hinaus mehr erfahren möchte, dem sei der *Coyote-Guide* (*Young/Haas/McGown* 2014 und 2017) und/oder eine Weiterbildung zum Thema empfohlen.

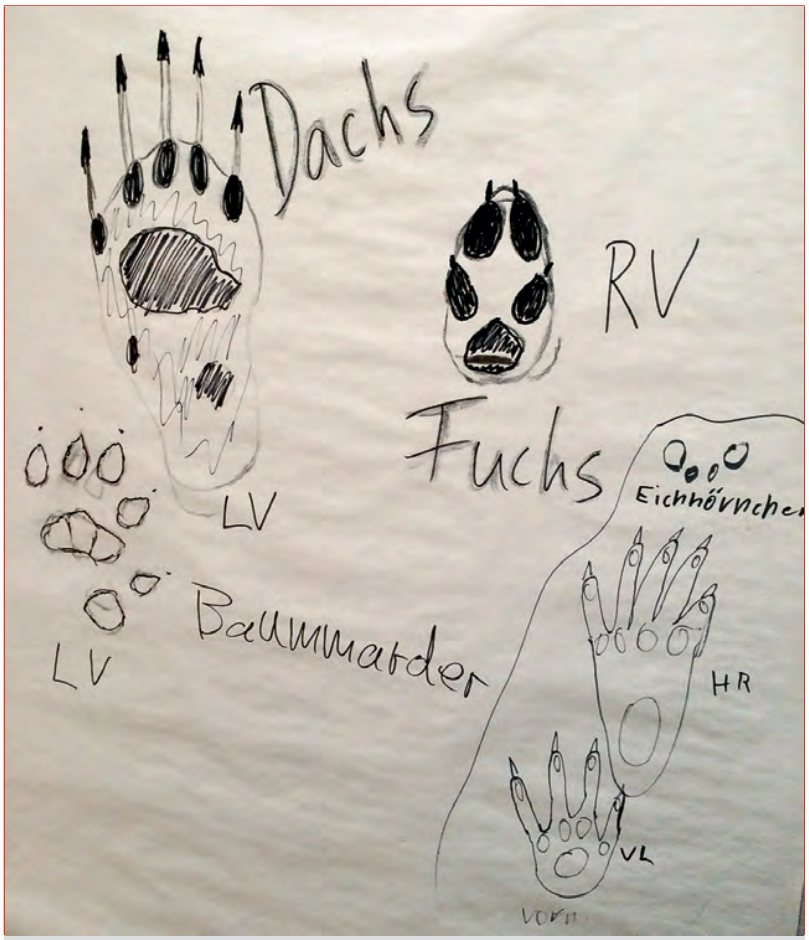

Abb. 1: Im Modul »Stories of the animals« erarbeitete Trittsiegel

Abb. 2: Erntezeit im Modul »Obstgarten«

Vier Module viermal im Jahr

»Stories of the animals« hieß das Modul, in dem wir noch viele weitere Spuren verfolgt und gezeichnet, ein Dammwildfell gegerbt und Taschen aus dem so entstandenen Leder gefertigt haben. Von diesen Modulen, so nennen wir die Angebote am Waldtag, gibt es jeweils vier, die für einen Zeitraum von ungefähr zwei Monaten parallel laufen. Danach können sich die Kinder erneut für eines der vier neu angebotenen Module entscheiden und so über das Jahr verteilt vier von 16 möglichen Modulen wählen. Es gibt immer ein wildnispädagogisches Modul, das sich je nach Jahreszeit mit Heilpflanzen, Bäumen, dem Wissen der Scouts, mit Vogelsprache, und anderen Fähigkeiten und Fertigkeiten von Naturvölkern

beschäftigt. In diesen Modulen nutzen wir gezielt die Kraft, die im Spiel liegt, um Wissen weiterzugeben. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an weiteren naturverbindenden Angeboten. Mehrmals im Jahr wird beispielsweise ein Bienenmodul angeboten, in dem die Kinder erleben, wie sich unser schuleigenes Bienenvolk über das Jahr verhält, was es alles zu tun gibt und natürlich, wie man an den leckeren Honig kommt. Im Modul »Vermöbeln« befassen sich die Kinder mit Holz und Holzverarbeitung und stellen mit Hilfe von selbstgebauten Wippdrehbänken Naturholzmöbel für den Außenbereich der Schule her. Und in den Modulen Obstgarten und Gemüsegarten werden Lebensmittel angebaut, geerntet und verarbeitet.

NaWi um die Ecke

»He, Hagen, hast Du schon die vielen Raupen auf der Kapuzinerkresse gesehen?« Die leuchtenden Kresseränder der spätsommerlichen Kartoffelbeete sind regelrecht übersät mit Raupen. Kohlweißlinge, wie die Kinder schnell mit dem Naturkalender herauskriegen. Da die Kresse nicht gerade in ihrer Existenz bedroht ist, lassen wir die Raupen in Ruhe. Mal sehen, vielleicht verpuppen sich einige sogar noch.

Um die natürliche Faszination für Tiere und Pflanzen in Schultage einzubauen, braucht es nicht viel.

In diesem Jahr haben wir in Absprache mit dem Team und der Garten-Eltern-AG Brennessel-Inseln stehen und Beete offen gelassen, so dass sich eine spontane Mischung aus Pflanzen der letzten Jahre und »Migranten« bildete. Bienen, Wildbienen und Schwebfliegen ging es so gut, dass Kinder wie gebannt vor dem summenden Blütenmeer stehen blieben. Nicht lange, dann gruben Sandbienen in den Fugen zwischen den Pflastersteinen Nestkammern und jagte der Bienenwolf Bienen über der Minze für seine Brut.

Neben dem Wald, den Streuobstwiesen und den nahen Seen ist der Garten der wertvollste Teil – unser viertes Schulhaus.

Abb. 3: Schmetterlingskunde. ©Marie Marcks

Dabei geht es gar nicht so sehr um Kartoffelbeete, Salat und Möhren. Gerade die wilden Ecken sind es, die immer wieder neue Bewohner anlocken, und von diesem Fundus leben Sachkunde und NaWi. So kümmern wir uns beispielsweise um die Tiere, die sich vom Menschen ernähren – von Läusen sind wir über Zecken schließlich zu den Mücken gekommen. Im Fuchsgang schleichen sich sechs Kinder an eine verlassene Mörtelwanne im Garten an, in der das Regenwasser steht. Sechs Augenpaare heben sich über den Rand, Flüstern kommt auf und dann schwapp! hat jedes Kind ein paar zappelnde Tierchen in seinem Glas. Sie tragen sie wie ihre Beute zurück in den NaWi-Raum und beobachten gespannt, wie die Mückenlarven wieder mutiger werden und an die Oberfläche zurückkehren, um Luft zu holen. Mit den Sechstklässlern mikroskopieren wir gerade Einzeller aus klassischen Heuaufgüssen. Mit etwas Mühe entdecken wir ein paar dieser faszinierenden Glockentierchen. Am Nachmittag aber kommt eine gelangweilte Mira in den NaWi-Raum, schnappt sich ein Becherglas und geht auf Beutefang in den Garten. Irgendwann kehrt sie mit einer trübschwarzen Brühe aus der besagten vergessenen Wanne zurück und da ich das Mikroskop noch aufgebaut habe, schauen wir, was sie mitgebracht hat: ein Tropfen voller Glockentierchen, agiler Wimpertierchen, bizarrer Kieselalgen und märchenhaft schöner Mondalgen. Uns kommt dabei dieser klassische Cartoon von Marie Marcks in den Sinn. (Abb. 3)

Fundstücke für entdeckendes Lernen

Um die natürliche Faszination der Menschen für Tiere und Pflanzen in unseren Schultag einzubauen, braucht es nicht viel: eine Tonne, in der sich Regenwasser sammeln darf – Randstreifen am Zaun, auf denen sich neben Garten- auch Wildkräuter ansiedeln können – die Möglichkeit, diese Orte auch auf eigene Faust erkunden zu dürfen. Dabei helfen zum Beispiel die Naturkalender von Wawra (www.naturverlag.de), die an unseren Wänden hängen und jahreszeitenspezifisch gleichzeitig Inspiration und Gelegenheit zum Bestimmen der häufigsten Tiere und Pflanzen sind.

Mittlerweile ist es Herbst und die Kohlweißlingsraupen sind verschwunden. Damit die Kinder ihre Erfahrungen etwas länger behalten, spielen wir im Hof »Eulen und Krähen« (Abb. 4), und ich behaupte: »Kohlweißlingsraupen ekeln sich vor Kapuzinerkresse!« Richtig oder falsch? Die Kinder lachen und schon jagen die Krähen den Eulen hinterher. Ob das davon kommt, dass sie selber von den Blüten gekostet haben oder weil sie sich an die Raupenplage erinnern, bleibt offen.

Von Kaninchen, Zecken und Füchsen

Vor einigen Jahren fanden die Kinder auf einem unserer Waldtagsausflüge einen toten Dachs. Das war der Beginn einer Tradition, die bis heute anhält: Fundstücke, die wir, Kinder

Lizensiert für Jürgen Klühr 128256

Kognitive Aktivierung

- Die Teams stehen sich in zwei Reihen gegenüber, eine »Auslinie« jeweils in einiger Entfernung im Rücken.
- Die Spielleitung formuliert eine Aussage, die richtig oder falsch ist.
- Ist die Aussage richtig (z. B. »Hinter euch steht eine Kastanie.«), fangen die Eulen die Krähen, sonst die Krähen die Eulen.
- An der »Auslinie« sind die Kinder gerettet.
- Wurde beispielsweise eine Krähe von einer Eule gefangen, wird sie zur Eule und wechselt die Seite.
- Wichtig ist, sich im Anschluss mit den Kindern kurz über die Aussage auszutauschen.

Abb. 4: Anleitung zum Fragespiel »Eulen und Krähen«

und Lernbegleiter, in die Schule mitbringen, als Inspiration aufzugreifen und hier die Lernumgebung zu bieten, sich tiefer mit den mitgebrachten Dingen zu befassen.

Nun ist die Chance, einen toten Dachs zu finden, nicht nur am Stadtrand verschwindend gering. Aber die Kinder, als sie merkten, dass die Dinge, denen sie auf dem Schulweg, im Urlaub und direkt in der Schule begegneten, in der Schule willkommen waren, begannen, Tiere jeder Art mitzubringen, die ihnen im Wege lagen, von toten Wespen bis meterlangen Reihern. Es sind diese Fundstücke, die seitdem eine spontane Quelle unserer Arbeit formen.

Die »Mitbring-Kultur« ist so tief verankert, dass ehemalige Kinder uns in der Schule kontaktieren, weil sie auf dem Schulweg zu ihrer neuen Schule zwei tote Füchse gefunden haben. Das ist auch amüsant, zeigt uns aber vor allem, dass die Kinder sich zu Hause fühlen in der Natur, die uns umgibt, egal, ob lebendig oder überfahren. Die Tiere, die die Kinder heranschleppen, kommen von überall her, ein erfrorener Reiher aus dem Stadtpark, eine Ratte vom Parkplatz, ein überfahrener Igel von der Straße. Und sie sind faszinierende Studienobjekte. Nicht nur, dass wir dem Igel, der es nicht schnell genug über die Straße geschafft hat, einmal vorsichtig über den gar nicht so stachligen Bauch fahren können. Bei näherer Begutachtung stellen die Kinder fest, dass es zwischen den Stacheln lebt. Und die Zecken und Flöhe, die versuchen, das sinkende Schiff zu verlassen, rufen natürlich (und zum Glück) erst einmal ›Ihhs‹ und ›Ähhs‹ hervor. Aber als ein paar Exemplare unter ein Präpariermikroskop bugsiert sind, will jeder einen Blick auf den Stechapparat der Zecke werfen und schon sind wir mittendrin im NaWi-Unterricht, und plötzlich versteht jedes Kind, wieso es so schwer ist, eine festgebohrte Zecke aus der Haut zu ziehen. Auch eine exzellente Gelegenheit, sich über Ekel, Krankheiten und Vermeidung derselben zu unterhalten. An dieser Zecke lassen sich so viele die Kinder bewegende Fragen diskutieren, dass ich wünschte, mein Tag hätte 48 Stunden.

Die meisten Tiere landen auf dem Tierfriedhof hinten im Garten, und wenn genügend Zeit verstrichen ist, beginnt eine Schatzsuche der besonderen Art: nach Wirbeln, Fangzähnen und Schädeln. Alles was stinkt, ist mittlerweile biologisch abgebaut. Und wenn alle Fundstücke geputzt und ausgekocht sind, haben wir ein Puzzle, das einen sofort verstehen lässt, wieso der Kopf so beweglich ist und das Knie sich nur in einer Ebene beugen lässt. Dieses Puzzle findet schließlich Eingang in unseren Museumsschrank und ist jederzeit verfügbar.

Ach ja, eines vielleicht noch: es gibt Tiere, die wir nicht wieder ausgraben. Als Mathilda, unser Schulkaninchen, starb, wurde es natürlich auch in allen Ehren beigesetzt: Antonia wird ihre Ruhe unter dem Ahornbaum behalten.

Die Natur unserer Kinder

Kinder wollen, spielen, Geschichten lauschen, ihrer Neugierde folgen, Geheimnissen selbst auf den Grund gehen, wollen sich messen, sich bewegen, sich selbst entdecken und Abenteuer bestehen. Auch das ist zutiefst natürlich, da Teil der Natur der Kinder.

Dies aufzugreifen und in den Unterricht einfließen zu lassen, ist nicht nur in klassisch naturbezogenen Fächern möglich. Das bereits beschriebene Spiel »Eulen und Krähen« beispielsweise, kann mit allen möglichen Inhalten gespielt werden. Englische Vokabeln, Malfolgen, Brüche, was auch immer. Die Kinder an unserer Schule lieben es und lernen nachweislich viel dabei, während sie rennen, lachen, Kinder sind. Es ist so viel möglich. Lasst uns rausgehen und lebendig sein, liebe Kolleginnen und Kollegen. Für unsere Kinder und auch für uns selbst. In diesem Sinne: Gleich morgen ist Mittwoch!

Ein Tropfen voller Glockentierchen, agiler Wimpertierchen, bizarrer Kieselalgen, märchenhaft schöner Mondalgen.

Literatur

Young, Jon/Haas, Ellen/McGown, Evan (2014/2017): Coyote-Guide. Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur – Grundlagen der Wildnispädagogik. Buch 1: Handbuch für Mentoren/Buch 2: Handbuch der Aktivitäten. Extertal

Cornell, Joseph (2006): Mit Cornell die Natur erleben: Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche. Mülheim an der Ruhr

Kalender im Natur-Verlag Wawra: www.naturverlag.de

Olsen, Lars-Henrik (2012): Tierspuren: Fährten | Fraßspuren | Losungen | Gewölle u. a. München

Ohnesorge, Gerd/Scheiba, Bernd (2012): Tierspuren und Fährten erkennen & bestimmen. München

Weiterbildungen

Wildnispädagogische Seminarreihe »Die Kraft des Spiels«

Einjährige Weiterbildung »Wildnispädagogik für die Arbeit an Schulen«

www.wegderwildnis.de/weiterbildung

Jürgen Klühr ist Lernbegleiter an der Freien Naturschule im StadtGut und Leiter der Wildnisschule Weg der Wildnis.
Adresse: Schildower Str. 5, 13159 Berlin
E-Mail: info@wegderwildnis.de

Hagen Stenzel ist promovierter Biologe und Lernbegleiter an der Freien Naturschule im StadtGut.
Adresse: Kreuzstr. 10, 13187 Berlin
E-Mail: hagen.stenzel@posteo.de
Freie Naturschule im StadtGut: www.freie-naturschule-pankow.de